



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des
Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte,
Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

Detmold, 1903

b. Die Kriege von 1864 und 1866.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

erste Pflicht. Treue Gehülfen unterstützten ihn in dieser Arbeit. Besonders hervorragend unter ihnen waren Roon und Moltke.

2. Roon und Moltke. Schon dem Prinzen Wilhelm war Roon als ein tüchtiger Soldat bekannt. Als Regent forderte er von ihm ein Gutachten über die Heeresverbesserung, und als König ernannte er ihn zum Kriegsminister. Als solcher war er des Königs Beistand nicht nur bei der Arbeit, sondern auch in dem Kampf, der sich bald im Landtage erhob. — Moltke, der 1800 zu Parchim in Mecklenburg geboren war, trat erst in dänische, später (1822) in preußische Dienste. Hier betätigte er vor allem seine Liebe zu den Kriegswissenschaften. Zu seiner weiteren Ausbildung machte er Reisen nach der Türkei und andern Ländern, wobei er den Krieg aus Erfahrung kennen lernte. Seine Schriften zeigten ihn als Meister der Kriegskunst, und er wurde bald in den Generalstab berufen, d. h. in die Behörde, welche die Kriege vorzubereiten, Karten zu entwerfen und Pläne auszuarbeiten hat. Im Jahre 1857 wurde er der Chef, d. h. der oberste Leiter des Großen Generalstabes. — Diese Männer suchten nun eine Vermehrung und eine bessere Bewaffnung des preußischen Heeres durchzusetzen. Dazu waren natürlich bedeutende Geldmittel erforderlich. Die Mehrheit im Landtage wollte aber diese Kosten nicht bewilligen, und es entstanden infolgedessen so heftige Kämpfe, daß der König daran dachte, seine Krone niederzulegen. Da berief er auf Roons Rat den damaligen Gesandten in Paris, Otto v. Bismarck, nach Berlin.

3. Bismarck war am 1. April 1815 geboren. In Göttingen und Berlin studierte er Rechts- und Staatswissenschaften. Abwechselnd war er sodann preußischer Beamter und Landwirt auf den Gütern Kniephof in Pommern und Schönhausen in der Utmarsk. In den Revolutionsjahren trat er für die unumschränkte Königsmacht ein; auch hielt er die Freundschaft Preußens mit Osterreich für notwendig. Als er aber Gesandter am Bundestage in Frankfurt wurde, lernte er Osterreich als den schlimmsten Feind der deutschen Einheit und Preußens kennen. Er ahnte schon, daß es einmal zum Kriege zwischen Osterreich und Preußen kommen werde, und daß Blut und Eisen zu Deutschlands Einigung notwendig sei. Nachdem Bismarck noch Gesandter in Petersburg und Paris gewesen war, berief ihn der König ins Ministerium. Bismarck war ein Mann von starkem Mute. Den Ausspruch: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“ den er in seinem Alter einmal tat, bewährte er schon jetzt. Was er als gut und notwendig erkannt hatte, das suchte er auch durchzuführen, und wenn es das Leben kosten sollte. So wurde jetzt die Heeresverbesserung vorgenommen, obwohl der Landtag die Kosten nicht bewilligte. Dadurch entstand ein großer Haß gegen den König und seine Ratgeber; aber die Ereignisse der folgenden Jahre gaben diesen recht.

b. Die Kriege von 1864 und 1866.

1. Krieg gegen Dänemark. Im Jahre 1863 suchten der König von Dänemark und der dänische Landtag das Herzogtum Schleswig dem dänischen Reiche völlig einzuverleiben. Da vereinigten sich Oreicher und Preußen zum gemeinsamen Kampfe gegen die Dänen. Nach Moltkes Pläne rückten österreichische und preußische Truppen ins Land ein. Der Entscheidungskampf fand am 18. April 1864 bei Düppel, nördlich von Flensburg, statt. Auf einer Hügelreihe hatten hier die Dänen gewaltige

Berschanzungen angelegt. Zehn hohe Wälle, tiefe Gruben, Reihen von spitzen Pfählen, Stacheldraht, umgestürzte Eggen, scharfe Messer und Schwerter auf hölzernen Balken, dazu zahlreiche Kanonen auf den Wällen und den Schiffen in der Nachbarschaft sollten den Feind zurückhalten. Die Preußen aber begannen unter dem Prinzen Friedrich Karl, einem Neffen des Königs, die Belagerung der Schanzen. Langsam rückten sie vor. Am 18. April fand nach einer furchtbaren Beschießung der Sturm statt. Alle Hindernisse wurden genommen, und die Dänen mußten die Wälle verlassen. Doch erst, als die Preußen auch noch die Insel Alsen eingenommen hatten, bequerten sich die Dänen zum Frieden. In diesem wurden die nordischen Herzogtümer an Österreich und Preußen abgetreten.

2. Ursache des Deutschen Krieges. Schon vor dem Dänischen Kriege hatte der Herzog von Augustenburg Erbansprüche auf die Herzogtümer erhoben. Preußen wollte diesem die eroberten Länder aber nur dann übergeben, wenn die ganze Land- und Seemacht derselben unter seinen Oberbefehl gestellt würde. Einen vollständig unabhängigen Staat wollte namentlich Bismarck im Norden nicht errichten helfen, da schon die bestehenden Mittelstaaten neben Österreich der deutschen Einheit hinderlich genug waren. Der Herzog von Augustenburg ging auf Preußens Vorschlag nicht ein, und so wurden Preußen und Österreich gemeinsame Besitzer der Länder. Österreich begünstigte aber die Ansprüche des Augustenburger, und nun trat die alte Spannung zwischen Österreich und Preußen von neuem hervor. Sie wuchs noch, als Preußen neue Vorschläge für die Herstellung der deutschen Einheit machte. Beide Großmächte rüsteten zum Kriege und suchten Bundesgenossen. Endlich stellte Österreich am Bundestage den Antrag, die Bundestruppen gegen Preußen kriegsbereit zu machen. Die Mehrheit nahm den Antrag an, und somit war der Deutsche Bund aufgelöst. In dem nun beginnenden Kriege hatte Preußen den König von Italien und die meisten norddeutschen Staaten, darunter auch Lippe, zu Bundesgenossen, während Süddeutschland, Hannover, Hessen, Nassau und Frankfurt mit Österreich im Bunde waren.

3. Kampf mit den deutschen Mittelstaaten. Gleich nach der Kriegserklärung rückten preußische Truppen, ohne Widerstand zu finden, in Hannover, Sachsen und Hessen ein. Die hannoverschen Truppen zogen nach Süden, um sich mit den Bayern zu vereinigen. Bei Langensalza stellten sich ihnen die Preußen entgegen. Diese wurden zwar von der Übermacht besiegt, erhielten dann aber Verstärkungen und zwangen nun die Hannoveraner zur Waffenstreckung. Die Preußen und ihre Verbündeten, welche die sogenannte Mainarmee bildeten, rückten gegen die Bayern vor. In zahlreichen kleineren Gefechten waren sie siegreich. In der Schlacht bei Kissingen am 10. Juli verlor das lippische Bataillon, das der Mainarmee zugeteilt war, seinen tapfern Führer, den Major Rohdewald. Nach weiteren Gefechten nahmen die Preußen Frankfurt am Main sowie das nördliche Württemberg und Baden ein, bis am 2. August Waffenstillstand geschlossen wurde.

4. Kämpfe in Böhmen. Unterdessen war die Entscheidungsschlacht in Böhmen geschlagen worden. Auf der Linie von Torgau bis Reife hatten die Preußen drei große Armeen aufgestellt. Die I. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl bildete die Mitte, die II. unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm den linken und die Elbarmee unter Herwarth von

Bittenfeld den rechten Flügel. Nach Moltkes Pläne sollten sie getrennt in das feindliche Gebiet einmarschieren und dann vereinigt die Hauptschlacht schlagen. An der Grenze Böhmens kam es zu vielen Gefechten, die fast alle für die Preußen siegreich waren. Die Macht der Österreicher mit dem sächsischen Heere sammelte sich dann bei Königgrätz zwischen der Elbe und einem Nebenflüßchen derselben. Die I. Armee und die Elbarmee, die sich schon vereinigt hatten, griffen sie hier am 3. Juli an. Es entstand ein furchtbares Ringen. Die Preußen kamen in große Gefahr, da die Armee des Kronprinzen länger ausblieb, als man erwartet hatte. Doch etwas nach Mittag traf auch sie ein, und nun mußten die Österreicher die Flucht ergreifen. Die Preußen folgten dem geschlagenen Heere und kamen nach wenigen Wochen in der Nähe von Wien an.

5. Friedensschluß. Ohne daß es zu weiteren Kämpfen kam, bequeme sich Österreich zum Frieden (23. August). Bald darauf wurde auch mit den süddeutschen Staaten der Friede abgeschlossen. Österreich wurden nur geringe Opfer auferlegt; aber aus dem deutschen Staatenverbände mußte es ausscheiden. Die Staaten Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und einige andere Gebietsteile wurden mit Preußen vereinigt, ebenso die 1864 eroberten Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Alle norddeutschen Staaten bildeten den Norddeutschen Bund. Blieben auch die Einzelstaaten bestehen, so waren sie doch gegen das Ausland einig; denn Preußen erhielt den Oberbefehl über die gesamte norddeutsche Kriegsmacht. Auch mit Lippe schloß Preußen 1867 eine sogenannte Militärkonvention ab, der zufolge das lippische Bataillon aufgelöst wurde und die Lipper im preußischen Heere, besonders im 55. Regimente, dienen sollten. Dazu wurde neben den Einzelregierungen noch eine Gesamtregierung eingerichtet, die aus den Vertretern der Bundesfürsten und den Vertretern des Volkes bestand. Jene bildeten den Bundesrat, in dem der König von Preußen durch seinen Ministerpräsidenten den Vorsitz führte. Die Volksvertretung war der Norddeutsche Reichstag, der die vom Bundesrate für gut befundenen Gesetzesvorlagen zu beraten hatte. Auf je 100 000 Einwohner kam ein durch Wahl zu bestimmender Abgeordneter. Für den Fall eines Krieges kam auch ein Bündnis mit den süddeutschen Staaten zustande. Die deutsche Einheit, die man schon so lange herbeigewünscht hatte, war nahezu zur Wirklichkeit geworden. — Auch der neue preußische Landtag erkannte nun die früheren Forderungen des Königs als berechtigt an und gab nachträglich seine Zustimmung zu denselben.

c. Der große Krieg von 1870 und 1871. Deutschlands Einigung.

1. Napoleon III. In Frankreich verfolgte man die wachsende Macht und Einheit Deutschlands mit mißgünstigen Augen. Dort hatte nach der Revolution von 1848 ein Neffe des großen Napoleon, Louis Napoleon, die Augen auf sich gelenkt, so daß er zum Präsidenten der Republik und im Jahre 1852 sogar zum Kaiser der Franzosen gewählt wurde. Man hielt ihn in Europa anfangs für einen unbedeutenden Mann. Aber durch seine Teilnahme an einem Kriege gegen Rußland (1856) und gegen Österreich (1859), durch seine geschickten Verhandlungen mit den andern Mächten wuchs sein Ansehen von Jahr zu Jahr, und bald galt er als Schieds-